



OSZ-Foto

OSZ exklusiv

Thomas Schulke, Verwaltungsleiter der Osnabrücker Möwe, über die Wiedereinstiegchancen junger Hartz IV Empfänger in das selbstbestimmte Leben ... S. 9

OSZ exklusiv

Hälfte der Teilnehmer über eine oder mehrere Generationen in Hartz IV

Thomas Schulke braucht von den fördernden Stellen mehr Unterstützung, um Menschen aus dem Bezug von Hart IV zu lösen.

Der tägliche Gang über den Osnabrücker Neumarkt zeigt jedem Bürger deutlich, dass wir in diesem Land viel zu viele junge Menschen haben die ganz offensichtlich nicht an das Arbeiten gewöhnt wurden. Um diese Menschen kümmern sich Organisationen wie die Osnabrücker Möwe gGmbH. Wie sie den jungen, oft schon in der zweiten oder dritten Generation befindlichen Hartz IV Empfängern hilft, ein geregelter und selbstbestimmtes Leben zu führen, darüber sprach die OSZ diese Woche mit deren Verwaltungsleiter Thomas Schulke.

„Die MÖWE gGmbH beschäftigt derzeit etwa 200 Mitarbeiter. Von diesen werden rund 150 Personen in Maßnahmen beziehungsweise im geförderten Bereich als Arbeitsgelegenheit oder mit Förderung durch Eingliederungszuschuss beschäftigt. Insgesamt werden in der MÖWE im Jahr etwa 300 Menschen in Maßnahmen beschäftigt. Die Hauptprobleme liegen in der defizitären Schul- und Berufsausbildung, Sucht, Wohnungslosigkeit und der Migrantenproblematik“, beschreibt Thomas Schulke die Arbeit der Möwe.

Er geht davon aus, dass die Hälfte der Teilnehmer schon über eine oder mehrere Generationen im Bezug von Hartz IV stehen. Die Teilnehmer werden in der Möwe in unterschiedlichen Arbeitsbereichen beschäftigt, qualifiziert und durch praxisnahe Arbeit sowie Begleitung durch Arbeitsanleiter und Sozialarbeiter, mit dem Ziel der Integration in Arbeit/Ausbildung, wieder an den Arbeitsmarkt herangeführt.

Die Hälfte der Mitarbeiter sind zwischen 30 und 50 Jahren, ein Viertel jeweils jünger als 30 oder älter als 50 Jahre.

Mit staatlicher Unterstützung bietet die MÖWE im eigenen Haus für junge Menschen Umschulungsmaßnahmen, Einstiegsqualifizierungen, Ausbildungsplätze und über vorschaltete Praktika die Vermittlung in die freie Wirtschaft. Gleichzeitig nutzt sie als Einrichtung der Kirche ihre Möglichkeit der Vermittlung im kircheneigenen Umfeld.

„Ziel sollte es sein, jeden Menschen in ein Arbeitsverhältnis zu vermitteln, damit jeder von seinem Einkommen ohne staatliche Unterstützung leben kann. Das Netzwerk zwischen Wirtschaft und Trägern,

wie der Möwe, muss weiter ausgebaut werden. Aus unserer Sicht wäre es wünschenswert, Förderrichtlinien teilweise flexibler zu gestalten, damit für Teilnehmer eine längerfristige Beschäftigung in einer Maßnahme gesichert werden kann. So könnten gerade arbeitsmarktferne Teilnehmer mit verschiedenen Vermittlungshemmnissen besser auf eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet werden“, beschreibt Thomas Schulke die Erkenntnis, dass es besser ist, in Arbeit zu fördern als eine lebenslange Arbeitslosigkeit zu finanzieren. N. Fuhs